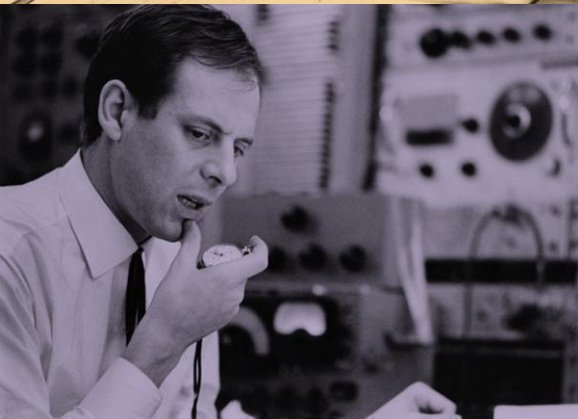


**kult-IG Kulturwoche – 20. März 2026, 20.00 Uhr
Anneliese Geske Musik- und Kulturhaus Erfstadt**

DIALOGE? – MONOLOGE?

**Klavierwerke, Kammermusik & elektronische Kompositionen
von Karlheinz Stockhausen & Bernd Alois Zimmermann**

sowie Bettina Zimmermann & Markus Stockhausen im Gespräch



**Anna NEUBERT (Violine) & Paulo ÁLVARES (Klavier)
sowie Schülerinnen & Schüler des Europagymnasiums Kerpen**

PROGRAMM

Eine Veranstaltung der Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft (BAZG) in Kooperation mit der Bernd-Alois-Zimmermann Musikschule Erfstadt, kult-IG und dem Europagymnasium Kerpen:



Für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung danken wir der Klaus Geske Musik- und Kulturstiftung sowie der GVG:



Dank gilt den Schülerinnen und Schüler der Klasse 8.9 des Europagymnasiums Kerpen für Ihre vielfältigen Beiträge:

- Moderationen: Charlotte Küppers, Rafael Petri, Fine Sandmann, Josephin Wahba, Elias Wiertz.
- Plakate (Stockhausen): Anton-Gabor Kys, Phil Neunhöffer, Daniel Ogini, Erik Traudt, Gergö Urbanovics.
- Plakate (Zimmermann): Jasmin Jakobowska, Lilly Ruegenberg, Julia Mätzschker, Mina Reuter, Franziska Schmitz.
- Texte Programmheft: Mats Hülkenberg, Christvel Samou Nana, Felix Rostek, Mats Schütte.
- Videobeitrag: Sina Durakowski, Johanna Jaschke, Mathilda Restemeyer, Olivia Schmidt, Millie Zeiske.

IMPRESSUM

Konzept & Programmheft: Dr. Ralph Paland.

Titelbild unter Verwendung der folgenden Abbildungen:

- Karlheinz Stockhausen 1966 im NHK, © Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik Kürten (www.karlheinzstockhausen.org).
- Bernd Alois Zimmermann 1957 im Studio 10, Villa Massimo, Rom, @ Georg Michalke.

Durchführung des Schulprojekts: Dr. Ralph Paland.

© 2026 Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft e. V. (www.bazg.org).

ZUM GELEIT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikbegeisterte,

immer wieder hat Bernd Alois Zimmermann über die Chancen und Grenzen der Kommunikation nachgedacht: Eines seiner Werke trägt den Titel *Dialoge*, ein anderes *Monologe* und ein drittes *Intercomunicazione*. Und tatsächlich: Wer als Komponist einsam an seinem Schreibtisch für einen ihm unbekanntem Hörerkreis komponiert, mag sich vorkommen wie jemand, der ein Selbstgespräch führt und dessen Worte im leeren Raum verhallen. Doch zugleich führt er auch einen musikalischen Dialog – einen Austausch, vielleicht auch ein Streitgespräch mit Komponisten und Werken der Vergangenheit und der Gegenwart: mit denen, die er bewundert und an die er anknüpft, und mit denen, die ihn langweilen und die er ablehnt.

Bernd Alois Zimmermann und Karlheinz Stockhausen hatten viele Möglichkeiten, einander zu begegnen und sich auszutauschen: Beide sind – im Abstand von zehn Jahren – im Rhein-Erft-Kreis zur Welt gekommen: Zimmermann in Bliesheim, Stockhausen in Mödrath; beide haben zeitgleich an der Kölner Musikhochschule studiert, gingen im WDR ein und aus, traten bei denselben Musikfestivals auf; beide haben die Person und die Musik des anderen wahrgenommen – und zwar offenbar mit einer Mischung aus Interesse und Skepsis. Und doch waren sie möglicherweise jeder auf seine Art zu sehr in sich selbst verstrickt, um miteinander in einen offenen, rückhaltlosen Dialog zu treten. Vielleicht hatte jeder zu viel zu sagen, um dem anderen zuhören zu können. Wahlverwandte waren sie nicht.

„So gesehen werden Zwiegespräche oder tausendfache Kommunikation zu Monologen, die über Zeiten und Räume hinweggreifen und in Zwiegesprächen und tausendfachen Kommunikationen Monologe bleiben.“ Das schrieb Zimmermann 1964. Möglicherweise braucht es bisweilen die Distanz von „Zeiten und Räumen“, um in einen Dialog eintreten zu können. Heute, am 108. Geburtstag Zimmermanns, erleben wir dies auf vielfältige Weise: Er und Stockhausen begegnen einander (und Ihnen, liebes Publikum) in ihrer Musik; die Komponistenkinder Bettina Zimmermann und Markus Stockhausen begegnen einander in einem Podiumsgespräch; und auch die Generationen treten in einen Dialog – bis hin zu den vierzehnjährigen Schülerinnen und Schülern des Europagymnasiums Kerpen, die sich in einem Unterrichtsprojekt vielfältig und voller Neugier mit den beiden großen Komponisten auseinandergesetzt haben – und uns nun davon berichten. Spannende Hörerlebnisse und anregende Dialoge wünscht Ihnen

Ihr
Ralph Paland

PROGRAMM

Begrüßung

Fine Sandmann & Rafael Petri

Neue Musik spielen

Videobeitrag von Sina Durakowski, Johanna Jaschke,
Mathilda Restemeyer, Olvia Schmidt & Millie Zeiske

* * *

Bernd Alois Zimmermann
(1918–1970)

Konfigurationen

Acht Stücke für Klavier (1956)

- I. ♩ = 54
- II. ♩ = 76
- III. ♩ = 112
- IV. ♩ = 144
- V. ♩ = 92
- VI. ♩ = 54
- VII. ♩ = 96
- VIII. ♩ = 42 (♩ = 84)

Karlheinz Stockhausen
(1928–1970)

Telemusik

Elektronische Musik (1966)

Sonatine für Violine und Klavier (1951)

- I. Lento espressivo—Vivacetto irato—Tempo I°
- II. Molto moderato e cantabile
- III. Allegro scherzando

* * *

***Komponistenkinder: Bettina Zimmermann
und Markus Stockhausen im Gespräch***

Moderation: Josephin Wahba & Elias Wiertz

* * *

Karlheinz Stockhausen ***Klavierstück IX*** (1954/61)

Bernd Alois Zimmermann ***Tratto II***
**Komposition für elektronische Klänge in
Form einer choreographischen Studie** (1969)

Sonate für Violine und Klavier (1950)

- I. Sonata. Allegro moderato, rubato
- II. Andante sostenuto
- III. Rondo. Allegro con brio

Die Ausführenden

Anna Neubert – Violine
Paulo Álvarez – Klavier
Felix Sittler – Klangregie

ZU DEN WERKEN

Die *Konfigurationen für Klavier* wurden zwischen 1954 und 1956 komponiert und gehören zu **Bernd Alois Zimmermanns** experimenteller Phase, in der er neue Formen und Klangstrukturen erprobte.

Der Aufbau besteht aus dem raschen Wechsel verschiedener musikalischer Abschnitte, die wie einzelne Klangbilder wirken. Diese Abschnitte unterscheiden sich stark in Rhythmus, Dynamik und Klangfarbe.

Besonders auffällig ist die strenge Gestaltung der musikalischen Strukturen. Zimmermann arbeitet mit komplexen Rhythmen, ungewöhnlichen Akkorden und starken Kontrasten, wodurch ein vielschichtiges Klangbild entsteht.

Das elektronische Werk *Telemusik* entstand 1966. **Karlheinz Stockhausen** produzierte es im Studio des Japanischen Rundfunks (NHK) in Tokio. Die Komposition ist kein traditionelles Instrumentalstück, sondern besteht vollständig aus elektronisch erzeugten und bearbeiteten Klängen.

Stockhausen kombiniert elektronische Klänge mit aufgenommenen Musikfragmenten aus unterschiedlichen Kulturen, zum Beispiel aus asiatischer, afrikanischer oder europäischer Musik.

Besonders auffällig ist die Idee, Klänge aus verschiedenen Teilen der Welt miteinander zu verbinden. Dadurch entsteht eine neue Art von Musik, die kulturelle Grenzen überschreitet und mit modernen technischen Möglichkeiten arbeitet.

Die *Sonatine für Violine und Klavier* entstand im Jahr 1951. **Karlheinz Stockhausen** schrieb dieses Stück ursprünglich als „freie“ Arbeit während seines Musikstudiums in Köln.

Die *Sonatine* ist das wichtigste Beispiel für die Auseinandersetzung Stockhausens mit der klassischen Zwölftontechnik im Sinne von Arnold Schönberg. Stockhausen versuchte dabei gegensätzliche stilistische und musiksprachliche Möglichkeiten kompositorisch zu integrieren.

Die *Sonatine* besteht aus drei Sätzen, die die zugrundeliegende Zwölftonreihe unterschiedlich verarbeiten: Der erste Satz ist polyphon und der zweite Satz homophon gestaltet. Der dritte Satz arbeitet mit polytonalen Akkorden – also Klängen, die mehrere Tonarten miteinander verbinden.

Das *Klavierstück IX* wurde 1961 fertiggestellt und gehört zu **Karlheinz Stockhausens** 19-teiliger Reihe der *Klavierstücke*. Es entstand in einer

Phase, in der sich der Komponist stark mit seriellen Kompositionsweisen und neuen musikalischen Strukturen beschäftigte.

Klavierstück IX besitzt einen klaren formalen Aufbau. Besonders bekannt ist der Beginn mit einem immer wieder wiederholten Akkord, der langsam und gleichmäßig gespielt wird. Aus diesem Akkord entwickeln sich im Verlauf des Stücks immer schnellere und komplexere musikalische Bewegungen. *Klavierstück IX* wurde später auch von Zimmermann in einer eigenen Komposition, der *Musique pour les soupers du Roi Ubu*, zitiert, jedoch wiederholte er den ersten Akkord noch viel öfter und veralberte so Stockhausens Stück.

Auffällig ist der starke Kontrast zwischen Ruhe und Bewegung. Lange, gespannte Klangflächen wechseln sich mit virtuosen Passagen ab. Dadurch entsteht eine Musik, die gleichzeitig sehr strukturiert und sehr dynamisch wirkt.

Die elektronische Komposition *Tratto II* entstand 1969, ein Jahr vor **Bernd Alois Zimmermanns** Tod. Sie wurde 1970 bei der Weltausstellung in Osaka uraufgeführt, wo auch Stockhausens *Telemusik* erklang.

Das Stück besteht aus mehreren musikalischen Abschnitten, die miteinander verbunden sind. Die Musik entwickelt sich aus verschiedenen Klangschichten, die sich überlagern und gegenseitig beeinflussen.

Auffällig sind die dichte Klangstruktur, eine allmählich dynamische Steigerung und komplexe rhythmische Abläufe. Dadurch entsteht eine Musik, die viele verschiedene musikalische Ebenen gleichzeitig hörbar macht und sehr vielschichtig aufgebaut ist.

Bernd Alois Zimmermann komponierte seine *Sonate für Violine und Klavier* 1950. Erstmals aufgeführt wurde sie am 15. März 1950 in Köln.

Die *Sonate* besteht aus drei Sätzen welche *Sonata*, *Fantasia* und *Rondo* heißen. Dabei ist *Sonata* ein mittelschneller Einstieg, danach folgt die ruhige und langsame *Fantasia* und zuletzt wird das schnelle *Rondo* gespielt, das mit Rumba-Rhythmen überrascht. Ursprünglich bestand die Sonate nur aus zwei Sätzen, da der mittlere Satz *Fantasia* später hinzugekommen ist.

Auffällig sind die stark rhythmischen Strukturen, schnellen Passagen und deutlichen Kontraste zwischen ruhigen und sehr kraftvollen Abschnitten. Beide Instrumente übernehmen anspruchsvolle Aufgaben und stehen in einem engen musikalischen Dialog.

DIE AUSFÜHRENDE

Paulo Álvares (geboren 1960 in Belo Horizonte, Brasilien) studierte Klavier bei Caio Pagano an der Universität São Paulo, bei Steven de Groote in Texas und Aloys Kontarsky in Köln. 1990 gewann er im Rahmen der Darmstädter Ferienkurse den Kranichsteiner Musikpreis.

Álvares, der weltweit als Solist und Kammermusiker auftritt, widmet sich der Neuen Musik, der Improvisation, der Klassik und dem Repertoire des 20. Jahrhunderts. Er spielt als Pianist des WDR-Sinfonieorchesters und des Gürzenich-Orchesters und arbeitet unter anderem mit den Ensembles MusikFabrik, Noamnesia (Chicago) sowie Het Spectral Ensemble (Ghent). Bei bedeutenden Festivals wie Wien Modern, Triennale Köln, Achtbrücken, Wittener Tage für Neue Musik, Musica Straßburg und Musica Nova São Paulo ist er ein gern gesehener Gast und kann auf Kooperationen und CD-Produktionen mit Komponisten wie Luciano Berio, Mauricio Kagel, Philippe Manoury und Karlheinz Stockhausen sowie Dirigenten wie Semyon Bychkov und Peter Eötvös verweisen.

Er ist Professor für Improvisation und Klavier an der Kölner Musikhochschule, war Coordinate Professor in Portugal von 2003 bis 2020 und gibt Meisterklassen in USA, Asien und Südamerika.

Als Geigerin, Master of Disaster beim ensemble uBu oder „Komplizin“ anderer Künstler*innen spielt, inszeniert und infiltriert **Anna Neubert** Konzertsettings, bisher zu erleben unter anderem bei den Schwetzingen Festspielen, Bundeskunsthalle Bonn und in der Villa Massimo Rom.

Seit der Konzertperformance SEILTÄNZER (2013) führte sie Konzertregie bei zahlreichen Projekten. Außerdem forscht sie mit der Textilkünstlerin Nicole Kiersz zu den Schnittstellen zwischen Musik und Webkunst und ist in Konzerten von electronicID, in Produktionen der Jungen Oper am Rhein und der Jungen Opern Dortmund/Bonn sowie mit dem Gitarristen Leonhard Spies und der Sopranistin Marie Heeschen zu erleben.

Nach geigerischer Ausbildung in Köln und Paris spezialisierte sich Anna Neubert auf die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik, vertieft unter anderem durch die Teilnahme an der Lucerne Festival Academy. Auszeichnungen und Förderung erhielt sie unter anderem beim Internationalen Alois Kottmann Wettbewerb und Yehudi Menuhin Live Music Now. 2016 gewann sie mit Trio uBu den Boris Pergamenschikow-Preis. Sie war Stipendiatin der Akademie Concerto21 der Alfred Toepfer Stiftung und der Claussen-Simon Stiftung.